

günstig. Bestand nur noch eine Gefahr: das Hochwasser. Halb Holland war überschwemmt; der Eisenbahnverkehr zum Teil unterbrochen. Dennoch ging die Reise glatt vonstatten. Der eigenartige Passagier war sorgsam verpackt, seine Koje mit Decken und Heu verhüllt. Bald sprach sich die Neuigkeit im Zug herum. Vor allem das Speisewagenpersonal umlagerte den fremden Scheich und war nicht eher wegzukriegen, als bis der Küchenchef mit dem Kochlöffel erschien. Gegen Mitternacht fiel der Urwaldkönig in Schlaf. Wenn das Brausen, Runksen und Kreischen der Wagenräder einmal schwieg, dann belauschte ich ihn: Es waren lange, schwere Atemzüge; wie tiefer Menschenschlaf. Ein Lademeister interessierte sich besonders für die seltsame Fracht. Er konnte sich nur nicht klar darüber werden, ob der Mensch vom Affen oder der Affe vom Menschen abstamme; eine an sich gar nicht so dumme Frage. Aber seine Begründung für die enge Verwandtschaft zwischen beiden war doch etwas kitzlig: „Mir lās̄n uns drheeme doch ooch de Leise ab!“

So verging die letzte milde Nacht vorm Einbruch neuer Kälte, und der seltene Gast, begleitet von noch einigen anderen Tropenkindern, fuhr mit dem D-Zug Rotterdam-Utrecht-Amersfoort-Bentheim am Sonnabend vormittags neun Uhr im Leipziger Hauptbahnhof ein. Inzwischen war im Affenhaus der große Menschenaffenkäfig nachgesehen und gefestigt worden. Das tat not. Grollend wie ein Raubtier fiel der Ankömmling die Leute an, die sich mühten, die schweren Rundeisen an seinem Kasten zu lüften. Als ihm aber dann der Weg in die hundertmal so große Behausung freigegeben worden war, da trat etwas Merkwürdiges ein: Das Tier wollte gar nicht aus seinem eigenen Kerker heraus; als wäre ihm sein Gefängnis lieb geworden. Wie einer, der es nicht nötig hat, lag der asiatische Häuptling auf seiner Bank, die ihm an die sechs Wochen lang Lager gewesen war. Jetzt fühlte sich auf einmal der einstige Beherrscher der Wipfelregion in dem vertraut gewordenen Winkel sicher vor dem neuen Unbekannten, sicher vor lästigen Störungen, sicher vor den zudringlichen Blicken der Bleichgesichter. Endlich geruhte der „Fürst“ auszusteigen. Doch wie vorsichtig und gelassen tat er's! Am Gitter rüttelnd, in tiefen Gurgellauten prustend und dann mit den unglaublich leistungsfähigen Lippen schnalzend, so kletterte er hoch, als stiege er noch einmal auf die Baumriesen seiner Heimat. Die Arme klappten mehrere Meter. Nun erst konnte man ihn richtig besehen, den unheimlichen Gast.